

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:

Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 299.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 21. Dezember 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Rund um die Woche.

[Alles streift.]

Dem deutschen Wirtschaftsleben droht wieder Unruhe. Am 15. Dezember haben 350 Arbeiterdelegierte der christlich-nationalen Gewerkschaft den Vergarbeiterstreik im Saarbrücker Revier für den 2. Januar einstimmig beschlossen, und die „freien“ (sozialdemokratischen) Gewerkschaften schließen sich ihnen an. Die Delegierten erklärten, in ihrem Revier seien die Löhne zwar auch erhöht, aber nicht entsprechend dem gesteigerten Gewinn der Gruben. Im Ruhrrevier würde bereits viel mehr bezahlt. Außerdem ermöglicht die neue Fassung der Arbeitsordnung Lohnabzüge von großer Höhe. Auch einige weitere Beschwerden werden noch angeführt. Der preussische Handelsminister hat sich vergeblich bemüht, die Saarbrücker Vergarbeiter von ihrer Streikabsicht abzuhalten, indem er ihnen nachwies, daß ihre Löhne zurzeit höher seien, als während der Hochkonjunktur 1907/08, und ihnen prophezeigte, daß ihr Streik ebenso zusammenbrechen werde, wie der vorjährige im Ruhrrevier. Aller Wahrscheinlichkeit nach geht es am 2. Januar wirklich los.

Da haben sich die deutschen Kliniker in Halle ihre Sache anscheinend besser überlegt. Ihr Streik hatte den Zweck, die gleiche Behandlung von In- und Ausländern durchzusetzen, und diesen Zweck haben sie auch erreicht. Vom Kultusministerium ist bereits die Anweisung ergangen, daß fortan fremde Studenten erst dann zu den Vorlesungen und der Krankenbehandlung in den Kliniken zugelassen würden, wenn sie die ärztliche Vorprüfung, das Physikum, in Deutschland bestanden oder ein gleichwertiges Examen in ihrer Heimat gemacht hätten.

In Paris hat die Kammer mit überwältigender Mehrheit das neue französische Kaderegesetz angenommen, durch das die Kriegsbereitschaft unserer Nachbarn außerordentlich erhöht wird. Fortan sind für alle Reserveformationen die Regiments- und Bataillonskommandeure, Kompaniechefs und Feldwebel schon im Frieden vorhanden, so daß im Mobilisationsfall das Offizierkorps der aktiven Truppenteile keine großen Abgaben zu gewärtigen hat, während bei uns im selben Falle meist nur ein einziger Kompanieoffizier bei den Seinen bleibt und alles befehlsmäßig gemacht werden muß. Diese große Vermehrung des Offizierkorps als festen „Rahmen“ (Cadre) für den Kriegsfall paßt natürlich nicht in das Programm der französischen Antimilitaristen. Aber Programm hin, Programm her, die Volksstimmung ist derart, daß man auch einmal gegen die Pariedisziplin streifen muß. Nicht ein einziger Abgeordneter hat bei der Schlussabstimmung die Hand gegen das Gesetz erhoben.

Auf der Londoner Friedenskonferenz sind die Griechen immer noch ausständig, und die Welt rät herum, ob sie das aus eigener Volition heraus tun oder im geheimen Einverständnis mit dem ganzen Balkanbunde. Zwischen haben die Könige Ferdinand und Georgios in Zukunft den Bruderfuß gestrichelt. Die vielumstrittene Stadt, von der früher alle Leutnants glaubten, sie werde einmal österreichisch sein, ist jetzt der Sanktadel zwischen Griechen und Bulgaren. Da sind die Serben auf einen schlauen Einfall gekommen: Saloniki soll Bundeshauptstadt werden! Nachdem gehört sie allen und niemand; und mit feierlichem Geschrei mühten auch die Griechen ihr Einverständnis zu erklären.

Schon begannen die Balkandinge langweilig zu werden, da gab es im letzten Moment die „große Seeschlacht“ vor Tenedos. Beide Parteien wollen gesiegt haben, Griechen wie Türken. Beide erklären, ihre Schiffe seien unbeschädigt geblieben. Dabei haben sie sich 1 1/2 Stunden lang auf nur 2000 Meter Entfernung beschossen! Die einzige Erklärung für dieses Naturwunder wäre, daß — die Kanonen gestreift hätten. Oder wurde gar am Ende mit französischem Pulver geschossen?

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

König statt Prinzregent.

München, 20. Dez. Der neue Prinzregent und seine Regierung scheinen dem Drängen der Öffentlichkeit nachzugeben und eine Verfassungsänderung vornehmen zu wollen. Ministerpräsident v. Hertling hat nämlich den Kammerpräsidenten und den Parteiführern mitgeteilt, daß dem außerordentlichen Landtage im Januar eine Verfassungsänderung mit dem Ziele der Aufhebung der Regentschaft vorgelegt werden soll. Nach der in den geschehenden Körperchaften herrschenden Stimmung darf es als gewiß gelten, daß diese ihre Zustimmung zur endgültigen Annahme der Königsurkunde durch den Prinzen Ludwig geben werden.

Verfassungskonflikt in Mecklenburg.

Malschin, 20. Dez. Dem hier versammelten Landtag für beide Mecklenburg ist heute die Antwort der beiden Großherzöge auf die Ablehnung der Verfassungsvorlage zugegangen. In dieser Antwort heißt es u. a.: „Wir stehen die Vorlage, die einer Eingangs beider Stände dienen sollte, zurück. Die alleseitig als notwendig erkannte Verfassungs-

reform muß jedoch durchgeführt werden. Unsere weiteren Entschlüsse werden wir den Ständen auf einem außerordentlichen Landtage kundgeben, den wir zur endgültigen Erledigung der Verfassungsfrage im nächsten Jahre einzuberufen gedenken.“ Diese energische Kundgebung der beiden Fürsten läßt ohne weiteres den Schluss zu, daß deren Regierungen bei der dauernden Weigerung der Stände entschlossen sind, unter Umständen die geplante Verfassung auf dem Verordnungswege zu oktroyieren.

McTendefertion von Kosaken.

Lemberg, 20. Dez. Eine Abteilung von 180 Kosaken übertritt in der Armierung die österreichisch-russische Grenze und streift die Wälder. Die Kosaken erklärten, daß sie nicht länger in russischen Diensten verbleiben wollten. Sie haben offenbar aus Furcht vor einer kriegerischen Entwicklung mit Österreich ihre Truppe verlassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Dreibund und der Friede ist ein Kapitel, mit dem sich das offizielle Wiener „Freundenblatt“, das häufig die Anschauungen der österreichischen Regierung wieder spiegelt, beschäftigt. Das Blatt schreibt u. a.: „Es gibt in der Geschichte kein Beispiel, daß drei so mächtige Staaten ein Bündnis geschlossen hätten, das eminent konservative Tendenzen verfolge und frei sei von jeder aggressiven Idee. Der Dreibund sei keine politische Erwerbsgenossenschaft. Er habe immer friedliche, defensive Ziele angestrebt, und Europa sei durch seinen Bestand von den Schrecken eines Krieges zwischen europäischen Mächten verschont geblieben. Diese friedlichen Grundprinzipien bestimmten die Haltung der Dreibundmächte auch während der jetzigen Balkankrise.“

+ In der Reichstagswahl in Neuchâtel a. S. für den verstorbenen Sozialdemokraten Förster siegte der Sozialdemokrat Cohen mit einer Mehrheit von über 1100 Stimmen. Cohen erhielt 7889, Dr. Stresemann (nass.) 5273 und Lattmann (wirtsch. Bgg.) 1460 Stimmen.

+ Nach 13 1/2 monatiger Dauer wurde am Freitag durch den König der sächsische Landtag geschlossen. In seiner Thronrede gedachte der König der weisen Führung der Politik des Reiches durch den Kaiser. Er bedauerte, daß der neue Volkschulgesetzentwurf nicht zur Verabschiedung gelangt sei, er lege aber trotzdem die Hoffnung, daß auch in Zukunft die hohe Aufgabe der Jugendzukunft im Auge behalt werden.

+ In Berlin ist am Freitag im Ministerium des Innern zum erstenmal eine Polizeikonferenz aller Bundesstaaten zusammengetreten. Die Verhandlungen, die zwei Tage dauern und vertraulich geführt werden, leitet der preussische Minister des Innern v. Dallwitz. Es handelt sich bei den Beratungen um eine einheitliche Verfolgung von Verbrechern durch ganz Deutschland, ohne daß, wie bisher, die Grenzen der einzelnen Bundesstaaten hindernd dazwischenreten.

+ Die Landtagswahlen in Zürich sind nunmehr am Donnerstag beendet worden. Zu wählen waren an dem Tage noch 17 Abgeordnete nach dem Proporzsystem. Gewählt wurden 1 Nationalliberaler, 3 Konservative, 4 Fortschrittler, 4 Sozialdemokraten und 5 vom Zentrum. Es besteht nach diesem Ergebnis keine Mehrheit der Linken mehr in Zürich. Die Parteien der Rechten haben im Abgeordnetenhaus jetzt 46, die der Linken ebenfalls 46 Mandate. Die Stimmen sind also gleich. Das Zentrum gewinnt einen Sitz, die Sozialdemokraten einen Sitz, die Konservativen und der Bund der Landwirte 5; die fortschrittliche Volkspartei verliert 4, die Nationalliberalen verlieren 3 Sitze.

Frankreich.

+ In der Deputiertenkammer spielt nach wie vor die Schaffung einer schwarzen Armee eine große Rolle. Man vertritt sich wundernd davon. So verhielt sich bei der Beratung des Kolonialgesetzes Kolonialminister Lebrun, daß er nach dem Bericht des Gouverneurs von Französisch-Westafrika nicht daran denke, die Verluste der Rekrutierung schwarzer Truppen aufzugeben. Die Wichtigkeit, mit der 5000 Mann rekrutiert worden seien, berechtige zu dem größten Vertrauen auf die Möglichkeit einer normalen Rekrutierung. Mit Methode werde man dahin gelangen können, eine schwarze Armee zu schaffen, ohne die Kolonie wirtschaftlich und politisch zu schädigen.

Nordamerika.

+ Die Antwort der Regierung auf die englische Protestnote gegen die Panamakanalgebühren dürfte noch etwas hinausgeschoben werden. Präsident Taft wird sich zunächst nach Panama begeben. Der Zweck der Reise des Präsidenten ist, mit dem Obersten Goethals, dem die Arbeiten auf der Kanalzone unterstehen, sich zu besprechen und mit ihm eine Antwort auf die britische Note festzustellen. Während seiner Abwesenheit wird Staatssekretär Knox mit England weiterverhandeln.

Mexiko.

+ Nun scheint es doch zu einer Intervention in Mexiko zu kommen. Der amerikanische Botschafter in Mexiko, Wilson, fährt nämlich nach Mexiko ab. Er überbringt eine vom Kabinett unter Mitwirkung des Präsidenten Taft entworfene Vorlesung, durch die die

mexikanische Regierung ersucht wird, Maßnahmen zu ergreifen, um den Wirren in Mexiko ohne Verzug ein Ende zu machen. Man glaubt zu wissen, daß diese Forderung durch Schritte der fremden Mächte herbeigeführt worden ist, die sich dazu durch die Verletzung des Eigentums ihrer Staatsangehörigen veranlaßt gesehen haben.

Aus In- und Ausland.

Königsberg, 20. Dez. Bei der Erbschaft zum preussischen Landtag für den verstorbenen fortschrittlichen Abgeordneten Gohling wurde der ebenfalls fortschrittliche Justizrat Dr. Vichtenstein gewählt.

Gera, 20. Dez. Der Landtag von Neuchâtel a. S. nahm gestern in zweiter Lesung die wichtigsten Grundzüge des neuen Landtagswahlgesetzes, das Vorkaufsrecht, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an.

München, 20. Dez. Der Prinzregent sandte an den Kaiser ein Danktelegramm für dessen persönliche Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten. Heute mittag empfing der Regent den Präsidenten des Reichstages und die Deputation des Reichstages in Audienz.

Wien, 20. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm das Kriegsteilnahme-gesetz in dritter Lesung mit 250 gegen 118 Stimmen an und begann dann die Beratung des Geschäftsordnungsprovisoriums.

London, 20. Dez. Das englische Kriegsschiff „Katal“ hat Befehl erhalten, die Leiche des Bootcharters Reid nach Amerika zu bringen, nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten das Anerbieten der englischen Regierung angenommen hatte.

Bern, 20. Dez. Nach Annahme des Budgets wurde heute die Winteression der Bundesversammlung geschlossen. Die nächste Session wird sich mit dem Gotthard-Vertrag beschäftigen.

London, 20. Dez. Wie verlautet, ist die Kap-Kairo-Bahn, die durch ganz Afrika durchgeht, jetzt durch ein Abkommen Englands mit dem belgischen Kongostaat gesichert.

Dongkang, 20. Dez. Der gelesgebende Rat hat eine Verordnung zur Verhinderung von Bonfotts angenommen. Alle kleinen chinesischen Händler in Städtchen sind zum Protest gegen diese Maßregel der Regierung übergegangen, drei Monate lang keine britischen Waren zu kaufen.

Newyork, 20. Dez. Ein Telegramm aus Guadalupe meldet, daß in einem Kampf zwischen Bundesstruppen und Rebellen bei Juchipila 40 Bundesoldaten und etwa 100 Rebellen getötet worden sind. Juchipila ist von den Aufständischen eingenommen worden, die dort furchtbare Greueltaten verübt haben.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser ist Freitag früh um 8 Uhr von München mit seinen Söhnen wieder in Potsdam eingetroffen.

* Die Deutsche Kronprinzessin ist, von Danzig kommend, in Berlin eingetroffen. Die kleinen Prinzen folgen unmittelbar nach.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Die deutsche Reichshauptstadt als Erbin. Die kürzlich verstorbenen, einer alten Berliner Familie angehörige Frau Thusewida Tanager, geborene Len, hat die Stadt Berlin zur alleinigen Erbin ihres gesamten Nachlasses eingesetzt. Der Wert dieser Erbschaft ist jetzt auf 350 000 bis 400 000 Mark ermittelt worden. In der letzten Sitzung des Berliner Magistrats wurde beschlossen, das Vermögen der Stiftungsdeputation zur Bestreitung laufender Unterstufungen zuzuwenden.

Die Balkankrise.

Stoßen der Friedenskonferenz.

Die Friedenskonferenz in London kommt immer noch nicht vom Fleck, denn jetzt sind es die Türken, die die Hartnäckigen spielen. Daher war die dritte Sitzung der Friedensdelegierten noch kürzer als ihre Vorgängerinnen. Amlich wird darüber bekanntgegeben: In der dritten Sitzung der Konferenz unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Venizelos wurde das Protokoll der zweiten Sitzung gebilligt. Nachdem dann der erste türkische Bevollmächtigte Reschid Bascha den Delegierten mitgeteilt hatte, daß ein Spezialkurier mit den erbetenen Instruktionen Konstantinopel verlassen habe, wurde die Sitzung verlagert. Zudem verlautet noch, daß das, was die Türkei bewilligen will, in gar keinem Verhältnis zu dem steht, was die Balkanstaaten verlangen. Man ist also recht weit vom Ziel. Verschiedene Propheten, die behaupten, daß die Großmächte sich doch noch werden ins Mittel legen müssen, dürften daher nicht unrecht haben. Um so mehr, als die Botschafter-Reunion der Mächte schnell vorwärts kommt und dem Abschluß nahe ist. Wie das Neutürkische Bureau erfährt, herrscht in diplomatischen Kreisen eine optimistische Auffassung der europäischen Lage. Wenn auch über die Beprechung der Botschafter Stillschweigen bewahrt wird, so gibt man doch zu, daß sie bereits gute Ergebnisse gehabt hat. Das ist viel wert. Denn sind sich die Mächte endlich einmal einig, dann dürfte es ihnen auch rasch gelingen, den Frieden auf dem Balkan wiederherzustellen. Einige Einzelmeldungen über die letzten Geschehnisse lassen wir nachstehend folgen.

Saloniki, 20. Dez. König Ferdinand von Bulgarien ist heute früh von hier abgereist.

Krakau, 20. Dez. Zahlreiche Reservisten, die zur Dienstleistung einberufen und bereits verschiedenen Gren-

garnisonen zugeteilt waren, wurden gestern entlassen und haben die Reise nach ihrer Heimat angetreten.
Konstantinopel, 20. Dez. Das einzige moderne Panzerschiff der griechischen Marine, der Kreuzer „Iveroff“, soll in dem letzten Gefecht schwer am Bug beschädigt worden sein.

Sieben Millionen Reichsflugspeude.

Berlin, 20. Dezember.

Die Reichsflugspeude hat nunmehr ihren Abschluß gefunden und ein überraschendes erfreuliches Resultat gezeigt. Während die mit so großem Eifer in die Welt gefleckte französische Sammlung für den gleichen Zweck nur knapp 3 Millionen brachte, beläuft sich das Gesamtergebnis der deutschen auf genau 7 234 503 Mark; eine Summe, die es schon ermöglicht, das deutsche Militärflugwesen auf die Höhe zu bringen. Man kann daher die Benützung begreifen, mit der der Protektor der Speude, Prinz Heinrich von Preußen, unter dem Ausdruck lebhaften Dankes an alle Beteiligten, namentlich auch an die Presse, der Öffentlichkeit hierüber Mitteilung macht.

Die obgenannte Gesamtsumme verteilt sich auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Preußen 3 797 617 Mark, Bayern 1 874 419 Mark, Königreich Sachsen 95 530 Mark, Württemberg 78 271 Mark, Baden 44 266 Mark, Hessen 43 080 Mark, Mecklenburg-Schwerin 2775 Mark, Sachsen-Weimar 46 568 Mark, Mecklenburg-Strelitz 7679 Mark, Oldenburg 40 092 Mark, Braunschweig 41 768 Mark, Sachsen-Meiningen 3146 Mark, Sachsen-Altenburg 24 191 Mark, Sachsen-Rothburg-Gotha 4810 Mark, Anhalt 34 353 Mark, Schwarzburg-Rudolstadt 5769 Mark, Schwarzburg-Sondershausen 7241 Mark, Waldeck 5342 Mark, Neuchâtel 55 Mark, Neuchâtel jüngerer Linie 66 Mark, Schaumburg-Lippe 5904 Mark, Lippe-Deimold 6933 Mark, Lübeck 16 078 Mark, Bremen 57 893 Mark, Hamburg 253 346 Mark, Elb-Verwaltung 81 268 Mark. Die Deutschen im Auslande sammelten 217 878 Mark. Von den preussischen Provinzen hat am meisten die Rheinprovinz mit über einer Million Mark aufgebracht.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 22. und 23. Dezember.

Sonnenaufgang 8¹¹ (8¹²) Monduntergang 6²⁹ (7²⁹)
Sonnenundergang 4³⁴ (4³⁵) Mondaufgang 1⁴⁷ (2⁰⁰)

22. Dez. 1819 Komponist Franz Abt in Ellenzburg geb. — 1848 Philologe Ulrich v. Wilmowitz-Möllendorf zu Markonitz in Posen geb. — 1889 Redigier Hermann Brehmer zu Göttersdorf i. Schles. gest. — 1891 Orientalist Paul Anton de Lagarde in Göttingen gest. — 1900 Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Blumenthal in Quellenhof bei Rethen gest. — 1902 Bismarck Richard Frhr. v. Krafft-Ebing in Mariagraben b. Graz gest. — 1910 Literaturhistoriker Gustav Wustmann in Leipzig gest.

23. Dez. 1597 Dichter Martin Opitz in Bunzlau geb. — 1810 Kryptologe Richard Lepsius in Raumburg a. S. geb. — 1827 Admiral Wilhelm Frhr. v. Tegetthoff zu Marburg i. Steiermark geb. — 1851 Schriftsteller Eugen Kabel zu Königsberg i. Pr. geb. — 1880 Englische Romanist George Elliot in London gest. — 1903 Geograph Sophus Ruge in Dresden-Kloster gest. — 1909 Rechtslehrer Johannes Merkel in Göttingen gest. — 1910 Politiker Franz Graf v. Ballestrem auf Schloß Plawonitz i. Schles. gest.

□ Gereimte Zeitsbilder. (Weihnachtsstimmung 1912.)
Wer findet sich zurecht in dieser Welt — und wer kennt seine Launen, o Santa Peter! — Ist die Natur nicht auf den Kopf gestellt — und ist von Sinnen nicht das Barometer? — Wenn einst Knecht Ruprecht, der verehrte Greis, — sich auf den Weg begibt zur Weihnachtszeit, — da knarrt unter seinem Fuß das Eis, — da hat's ihm lustig ins Gesicht geschneit. — Doch heuer schneit der Mann in Germanen, — vor jedem Schritt verschauelt er erst ein Weichen; — denn heuer fällt die Weihnacht auf den Lenz, — und regnet's noch einmal, so blüht die Weihnacht. — Es bricht jedoch in diesem schlimmen Jahr — nicht die Natur allein den alten Brauch, — die ganze Stimmung ist so sonderbar, — die Menschen sind es selbstverständlich auch. — Wie war zur Weihnachtszeit doch sonst auf Erden — das Herz erfüllt von Frieden und von Liebe! — Dies Jahr wird's mit dem Frieden nicht viel werden, — die Stimmung ist vielmehr für Krieg und Liebe. — Am Balkan herrscht jetzt zwar die Waffenruhe. —

Frauenliebe.

Erzählung von Maria Hellmuth.

4) Nachdruck verboten.

„Nun, dann bleibe ich eben ledig,“ konnte ich lächelnd entgegen. O, ich kannte ja jemand, der mich auch „meiner selbst wegen“ wählen würde, sollten auch noch Jahre drüber hingehen. — Und wieder nahte ein Weihnachtsabend.

Du hattest dich inzwischen verlobt, die Erbschaft, die deinem Oskar zugefallen, besiegte den Widerstand deiner Eltern. Und du schmeldest in Wonne, — warst eben ein Glückskind, wie du es stets gewesen. Cäcilie seufzte leise, während Ella mit großen, erstaunten Augen an den Lippen der Erzählerin hing.

„Aber, liebe Cäcilie, wenn es so um dein Herz bestellt war, — ich kann's nicht fassen, — ganz rätselhaft bleibt mir deine Handlungsweise!“ Cäcilie schüttelte, schweremütig lächelnd, den Kopf.

„Hörst Du weiter: wirst dich noch erinnern, daß einige Tage vor dem Fest Armin's Vater zu dem deinen kam. Wie pochte mir das Herz, als ich ihm zuerst gegenüberstand. Ahnte er von unseren Beziehungen? Und würde ich Gnade vor seinem so prüfend auf mich gerichteten Blick finden? Seine Augen zeigten das gleiche leuchtende Blau, wie die Armin's, nur kalt und scharf wie Stahl erschienen sie mir, und ich erzitterte in leisem Bangen.“

Armin war in der letzten Zeit sehr selten erschienen; er kam mir verändert vor, — ungleich in seinem Wesen: Jetzt von übersprudelnder Lebhaftigkeit, dann wortlang oder gar finster brütend vor sich hinstarrend. — Ob er Kummer hat? dachte ich in liebender Besorgnis. Warum sprach er sich nicht aus? Er mußte meine Liebe und meine Opferwilligkeit doch längst erkannt haben. Früher hatte ich doch sein volles Vertrauen besessen. Durch sein verschlossenes, ernstes Benehmen eingeschüchtert, wagte ich keine Frage; ich fand auch keine rechte Gelegenheit dazu, da er nur direkten Einladungen zu größeren Festlichkeiten folgte und dann jedes tiefergehende Gespräch fast absichtlich vermied.

Euch andern schien nichts dergleichen aufzufallen, und so tröstete ich mich mit dem Gedanken, daß mein von eifersüchtiger Jüngung geschärfter Blick mehr sehe, wie wirklich vorhanden.

Und dann kam der Weihnachtsabend!

die Helden ruh'n, der Schlachtruf ist gedämpft. — jedoch zu London in St. Jakob's House — wird mit dem Mundwort fürchterlich gekämpft. — Da sitzen sie und feilschen um die Beute. — bemüht, einander übers Ohr zu hauen, — von Zeit zu Zeit jedoch bedroh'n die Leute — sich gegenseitig mit des Krieges Grauen. — Wo sie mit Worten wie mit Kugeln schießen, — da wird das Feuer nicht gelöscht, da brennt's: — darum bedenkt: Ihr sollt den Frieden schließen, — nicht etwa nur die Friedenskonferenz!

□ Winteranfang. Die Sonne tritt am 22. Dezember 8 Uhr morgens aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks. Sie hat an diesem Tage um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkt und bringt somit den kürzesten Tag hervor: es beginnt der Winter. Der vorzeitige Eintritt winterlicher Witterung ist von einer Tauwetterperiode unterbrochen worden. Immerhin sind die letzten Tage wieder günstiger gewesen. Vorbei sind die Zeiten, wo die Schulbuben Aufsätze über die Schrecken des Winters schreiben mußten; heute lautet das Thema: „Die Schönheit des Winters“. Und mit Recht. Die Natur ist im Winter gleich schön wie das Frühjahr, der Sommer oder der bunte Herbst. Alle Jahreszeiten haben ihre eigenen Schönheiten. Die Wunder der winterlichen Natur zu entdecken, das blieb erst den letzten Jahrzehnten vorbehalten. Die strengste Kälte haben wir gewöhnlich im zweiten Drittel des Januar zu erwarten. Natürlich läßt sich bisher noch nichts darüber sagen, welchen Grad sie in diesem Winter erreichen wird. Jedenfalls sind die Aussichten für einen weißen Winter noch immer gut.

Hagenburg, 21. Dezember. Wie alljährlich wird am ersten Weihnachtstage von der Kleinkinderbewahrschule eine Weihnachtsfeier veranstaltet, die diesmal im Saale des Hotel „Raffauer Hof“ stattfindet. Zuerst werden kleine Kinderspiele mit Gesang aufgeführt, dann folgt ein Scherztrunk. Duett und den Schluß bildet ein Drama in 4 Aufzügen, betitelt „Hedwig und Jrmengard“ oder „Geschwisterliebe“. Wir weisen heute schon auf die beliebte Darbietung hin und bemerken, daß eine Wiederholung der Aufführung am Sonntag den 29. Dezember stattfindet.

Vom Westerwald, 20. Dezember. Auf der Fahrt von Kirchburg nach Korb ist am Dienstag das Automobil des Herrn Dr. Kunze von Hagenburg infolge einer Benzinexplosion verbrannt. Die Insassen hatten kaum noch Zeit, aus dem Wagen zu springen. — In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gegen 1 Uhr versuchten Diebe in die Abtei Marienstatt einzubrechen. Mittels einer Leiter wollten sie in der Nähe der Kirche durch ein Fenster in den zweiten Stock des sogenannten Pfarrflügels einsteigen, wurden aber dabei vom Nachtwächter des Klosters, welcher während der ganzen Nacht in Begleitung eines großen Bernhardinerhundes durch Kirche und Kloster seine Rundgänge macht, überrascht. Leider gelang es den Dieben über den Kirchhof zu entkommen. Nach der Wahl der Einbruchsstelle zu schließen, müssen dieselben mit den Räumlichkeiten genau bekannt gewesen sein.

Westerburg, 18. Dezember. Von verschiedenen Gemeinden, Gewerbevereinen und sonstigen Korporationen der Kreise Unterwesterwald, Westerburg, Oberwesterwald und Dillkreis waren der Königl. Eisenbahn-Direktion in Frankfurt a. M. Wünsche und Anträge auf Änderungen des Fahrplans auf den Strecken Montabaur-Westerburg, Westerburg-Kennerod-Herborn und Fehlbach-Rixhausen-Marienberg-Grubach (Westerw.), sowie Anträge betreffend Einlegung von neuen Zügen auf den genannten Strecken unterbreitet worden. Die Kgl. Eisenbahndirektion hatte, bevor sie über die Anträge entscheiden will, eine Aussprache mit den beteiligten Interessenten gewünscht, welche gestern Vormittag im Saale des Hotels „Zum Löwen“ in Westerburg stattfand. Zu derselben hatten sich eingefunden: Vertreter der Kgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M., der Betriebsinspektionen Limburg und Neuwied,

die Kgl. Landräte von Marienberg und Dillenburg, Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Dahlem, Landtagsabgeordneter Dr. Vohmann, eine große Anzahl Bürgermeister aus den 4 genannten Kreisen, Ärzte, Pfarrer, Gerichtsbeamten, Vertreter von Fabrikanten und Gewerkschaften, Kaufleute, Handwerker, Landwirte und sonstige Interessenten, sowie der engere Vorstand des Gewerbevereins von Montabaur, im Ganzen annähernd 100 Personen. Der Vertreter der Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. eröffnete kurz nach 9 Uhr vormittags die Versammlung, dankte für die rege Beteiligung und sprach den Wunsch aus, daß durch Einigung der verschiedenen, teilweise sich gegenüberstehenden Interessen-Gruppen eine Anzahl der vorliegenden Anträge Annahme finden möchten. Eine bestimmte Zusage, daß die zur Annahme gelangenden Anträge sämtlich zur Ausführung kommen würden, könne er als einzelner allerdings nicht geben, doch würde er solche empfehlend der maßgebenden Behörde vorlegen. Die Aussprache über die einzelnen Anträge war eine sehr eingehende, es beteiligten sich an derselben die Antragsteller, die Vertreter der Betriebsinspektionen, die Landräte, die Reichs- und Landtagsabgeordneten und sonstige Anwesende. Die Anträge gelangten nur teilweise und in abgeänderter Form zur Annahme, einige derselben mußten wegen Undurchführbarkeit abgelehnt werden.

Limburg, 19. Dezember. Der Witteverein Limburg und Umgebung hat in seiner letzten Mitgliederversammlung beschlossen, den Freitrunke in der Neujahrsnacht abzuschaffen und begründet diesen Beschluß mit den allgemeinen Teuerungsverhältnissen und den hohen Preisen, welche die Wirte für ihre Getränke und Speisen bezahlen müssen. Weiter wurde geltend gemacht, daß viele Gäste gerade des Freitrunks wegen in der Neujahrsnacht dem Wirtshaus aus dem Wege gehen, daß also die Wirte durch Verabreichung des Freitrunks nicht nur den direkten, sondern auch den indirekten Schaden haben, was wohl auch nicht in Abrede zu stellen ist. Als Gegenleistung wollen die Wirte einen Betrag den Armen zugute kommen lassen. Der Freitrunke in der Silvester- und Neujahrsnacht ist heute nicht mehr am Platz und ist nur zu wünschen, daß der Beschluß des Limburger Wittevereins anderwärts Nachahmung findet.

Haiger, 20. Dezember. (Neue Westerwaldbahnen.) Die besonderen Vorarbeiten für die neue Strecke Haiger, Flammersbach, Langenaubach, Breitscheid nach GutsMuths, die von Norden nach Süden zieht, sind von der Eisenbahndirektion Frankfurt beendet worden und dieser Tage fand die landespolizeiliche Prüfung statt. Einsprüche gegen die Streckenführung, die seinerzeit von der Gemeinde Donsbach angebracht worden war, wurden von keiner Seite erhoben, so daß das Projekt nunmehr dem Eisenbahnminister vorgelegt werden konnte. Das gleiche ist der Fall bezüglich einer zweiten Neubaustrecke von Stockhausen an der Bahn nach Beilstein, die nördlich führt. Auch hier fand von der landespolizeilichen Prüfung statt, nachdem das endgültige Projekt vorlag. Ob es möglich sein wird, die Beträge für die beiden Nebenbahnen in den nächsten Etat einzustellen, ist noch unklar, ebenso, welche Bahn zuerst ausgeführt wird. Später dürfte man durch eine kurze Strecke die beiden Endpunkte GutsMuths und Beilstein mit einander verbinden, so daß dann eine durchgehende Strecke von Haiger bis Stockhausen bestehen wird, eine Verbindung der beiden stark benutzten Hauptstrecken Gießen-Biedenkopf und Gießen-Coblenz.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. Am 14. Dezember fand im „Frankfurter Westerwaldklub“ ein Vortrag:

Ella, weißt du noch? Der letzte, den ich in eurem Hause verlebte.

Ella war sehr ernst geworden. „Cäcilie“ sagte sie leise und nahm die fest zusammengepressten Hände der Freundin zwischen ihre warmen weichen Finger, wenn dich die Erinnerung an jenen Abend so erregt, — wir ahnten wohl, daß er dir nicht gleichgültig, — doch eine solche Gefühlstiefe — — —

„Ja, ja, die trauert ihr mir nicht zu!“ ergänzte Cäcilie. — Heute zum ersten Male gebe ich mein Geheimnis preis. Warum? Es ist mir selbst unerklärlich. Du wirst es bewahren, Ella, versprich es mir. Eine unbezwingliche Macht treibt mich dazu, — einmal muß es vom Herzen herunter.

Jener Abend sollte mir endlich das so heiß ersehnte Glück in greifbarer Gestalt bringen! Es wird dir ja bekannt sein, wie dein Vater mir mitteilte, daß Major von Boden meine Hand für seinen Sohn Armin von ihm erbeten habe. Der Vormundschafft sei ich zwar schon entwachsen, doch habe der alte Herr es dennoch in seiner vorerfsten Art für richtig erachtet, sich zunächst mit meinem Pflegevater in Verbindung zu setzen.

So nahe dem Ziele meiner Wünsche zu sein, hatte ich nicht geahnt. Dennoch durchfuhr mich ein schmerzliches Gefühl. — Ich hatte mir Armin's Werbung anders erträumt.

„Warum kommt Armin nicht selbst?“ fragte ich statt der Antwort.

„Er wird heute abend hier sein,“ war die Entgegnung meines Vaters. Und diesmal brauchen wir wohl nicht zu befürchten, daß unsere eheliche Tochter in gewohnter Art einen Korb ansteilt, nicht wahr?“ fuhr er gütig fort. Armin von Boden ist ein Ehrenmann durch und durch, er wird eine glänzende Karriere machen, und daß er arm ist, fällt nicht in die Wahrscheinlichkeit. Er ist kein Wüstling, sondern er liebt dich, das haben wir lange durchschaut, und gerade, daß er mit seiner Werbung um die reiche Erbin zurückhielt, spricht für ihn.“

Ich hörte die Worte wie traumbefangen, nur der eine Gedanke beherrschte mich: „Du sollst sein Eigen werden!“ Dann legte ich meinen Kopf an die Brust des lieben, alten Mannes, Worte der Entgegnung fand ich nicht.

„Nun, ich sehe schon, wie es um dich steht,“ sagte er lächelnd, „so mach dich nur recht schön zum Abend.“

Wieder schweigend Cäcilie und schaute sinnend vor sich nieder, als müsse sie nach Worten suchen, um das weitere zu erzählen.

„Und schon hattest du dich gemacht,“ fiel Ella ein. „Wie gut stand dir das blaßgelbe Epigenkleid, wie apart die Tereose in dem blauschwarzen Haar; ich erichne mir, wie ein Pensionärsmädel neben deiner königlichen Gestalt.“

Cäcilie lächelte matt. „Ich fand mich auch ganz passabel. Die Aufregung in meinem Innern hatte Wochen auf meine sonst lachenden Wangen gezerrt und das schmernde Glanzgefühl verließ meinen Augen erhöhten Glanz. Ich bin niemals verblendet gewesen, habe mich und mein Aussehen stets am strengsten beurteilt, so darf ich das heute wohl ruhig aussprechen. Ich wollte ja nur für ihn gut aussehen!“

Die Gesellschaft war schon vollständig versammelt, als er an der Seite seines Vaters erschien. Ich wagte kaum anzusehen — — doch lag es mich kurz machen, Ella.

Unter dem sicherglänzenden Tannenbaum trat er hastig auf mich zu, er sah sehr bleich und erregt aus, was ich auf die erste Bedeutung dieser Stunde schob.

„Ich komme mit leeren Händen, Fräulein Norden, sagte er leise. „Nur diese Rosen darf ich Ihnen wohl anbieten. Sie passen zu Ihrer Toilette, welche Sie wunderbar liebt.“ Ich achtete kaum auf die Worte, nur dem Wohlklang seiner Stimme lauschte ich. Die Augen hätte ich schließlich mögen, um nichts zu sehen, nur immer diese Stimme hören, die mich wie schönste Musik umschmeichelte. Mit zitternden Fingern befehlte ich die Rosen an meiner Brust, einen leisen Dank hauchend. Cäcilie, wollen Sie mir eine Unterredung gewähren?“ hörte ich dann wieder seine Stimme, „doch nicht hier unter allen den beobachtenden Augen.“

Nein, nicht hier! dachte ich. Für den großen, heiligen Augenblick durften wir keine Zeugen haben! Meine Hand lag auf seinem Arm; willenlos folgte ich seiner Führung, unbefürchtet darum, ob man uns beachte oder nicht, — ich fühlte nur seine beseligende Nähe.

In dem Wohnzimmer deiner Mutter machte er Halt, — bis hierher drang kein Ton der heitern Gesellschaft. Mein Herz klopfte in atemraubender Gewalt. Ich mußte mich setzen und beide Hände auf die wogende Brust gepreßt, sah ich bekommen zu ihm auf.

Warum machte er das Ganze so feierlich? Er brauchte mich doch nur an sein Herz zu nehmen und „meine Cäcilie!“ sagen, um mich in Seligkeit aufzuheben zu lassen.

Fortsetzung folgt.

abend des nassauischen Dichters Leo Sternberg (Ballmerod) statt. Der Saal des Kaiserhofes war gut besetzt. Sternberg hat sich durch seine bereits erschienenen Werke einen Platz neben den besten Schriftstellern unserer Zeit erworben. Als Dichter fährt er mit geschwellten Segeln im Fahrwasser der Moderne. Mit großer Kühnheit prägt er neue Wortbilder und Gemälde mit plastischen Farben. Ausgezeichnete Geleise der älteren Dichtkunst betritt er nicht. Das Bedeutsame läßt er häufig hinter seinen plastischen Wortformen nur ahnen. Seine Kunst wurzelt in der jählebigten Scholle des Westermaldes.

Den Eingang seines Programms bildete ein wunderbares Märchen: „Die drei Raben“. Auf der ältesten Erde im Westermald sitzen die drei Urkrallen mit silbernen Krönen und erzählen sich ihr durch Zauberpruch an den Westermald gebanntes Daseinsgeschick. In der Novelle „Müller Heide!“ schildert Sternberg mit dramatischer Kraft das Leben und den Tod eines Westermalders Müllers. Als die Großmühlen aufstanken, da blieb das Korn für seine Mühle aus, und sein Mühlrad stand still. Von Weib und Kindern unversorgt und verachtet, verläßt er bei Nacht die Mühle. Jahrelang fristet er in der Großstadt kümmerlich sein Leben. Bis ihn das Heimweh packt. Zuhause wird er lächelnd von Frau und Kindern empfangen. Sein Geist verweilt sich. Einsam und verlassen stirbt er endlich in der Armenstube. — Wo wir alltäglichen Menschen nichts sehen, hat Sternberg hier einen Helden des Alltags entdeckt, der eine „heimliche Krone“ trägt. Auch als Lyriker wirkte Sternberg zu fesseln. Er besitzt die echte lyrische Sprache. Wenn wir hören, wie er in seinem „Lezten Eis“ die weißen Pfauen von den Felsen davonschleudert, sind wir in einem schönheitsstarken Wintersabschied, der von Träumen und Bildern erfüllt ist. Von letzterer Jartzeit und tiefempfunden war sein „Nach dem Sturm“. Der Sturm ruht, und das Lämmchen am Pflode legt sich nieder, und das Gldchen am Halse löst nun wieder. Den hereinbrechenden Abend schildert Sternberg wie folgt:

Schon ruht der Ilhu dumpf...
Doch immer gurtet der wilde Tauber noch.
Im Gelgehölze lodotrot
verleuchtet eine Abendwolke...
Auf meinem Tannenhochsitz wird es kalt.
Die Rehe treten auf die Waldeswiese...
Ich gehe langsam durch die Felder heim,
geschlossene Anemonen in der Hand.
Von Baum zu Baum mahnend streicht
das Räucher mit...
In tiefem Samt erglint die Saat.
die dunkelnde...

In der etwas mythischen Ballade „Frau von Stein“ zeigt der Dichter, wozu die Mutterliebe fähig ist. Tiefgreifend ist die Geschichte des englischen Adlats in „Bedas Tod“. 40 Tage waren seinem Leben noch gegeben. Die benutzte er zur Vollenbung seines Lebenswerkes. Ein wahrhaft dichterisches Symbol ist der Schmetterling, der sich aus Bedas Herz niederläßt und mit der entschwebenden Seele aufsteigt. Auch die humoristische Form meistert der Dichter, wie die „Hochzeit im Stephansturm“ und der „Aussicht“ bewiesen.

Welches Interesse man dem Abend entgegenbrachte, beweist die Tatsache, daß sich fünf hiesige Zeitungen und eine auswärtige durch ihre Korrespondenten vertreten ließen. Es dürfte auch an dieser Stelle ausgesprochen werden, daß die Werke unsers Leo Sternberg ganz besonders in Westermaldkreisen nicht ungelesen bleiben mögen.

Kurze Nachrichten.

Bei einem Brande auf der Obermühle in Driedorf (M.-Kreis), die vollständig niederbrannte, wurde der Bäcker Willi Groos von einem einströmenden Schornstein getroffen und lebensgefährlich verletzt. — In dem Bestände des seit einem Vierteljahr krank darniederliegenden Bischofs von Limburg ist zwar leichte Besserung eingetreten, aber die Zeit völliger Genesung ist noch nicht abzusehen. — In Frankfurt a. M. gab in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Bogt bekannt, daß Bürgermeister Grimm sein Abschiedsgesuch beim Magistrat eingereicht habe. — Bei Leutesdorf wurden die zusammengekauften Leichen des Dahlschleppers August Nachtsheim aus Rülheim am Rhein und des Dienstmädchens Maria Vint aus Köln-Ehrenfeld gelandet. Die Ausforschungsstelle einer ehelichen Verbindung hat sie wahrscheinlich zum gemeinsamen Sterben veranlaßt.

* Höhere Schuhpreise. Um das Publikum davon zu unterrichten, wie die immer größere Steigerung der Rohmaterialien eine Erhöhung der Schuh- und Lederpreise fordert, hat der „Verband der Deutschen Schuh- und Schäftfabrikanten“ auf Antrag verschiedener Zweigvereine nachstehend wiedergegebenen Artikel den Tageszeitungen zur Veröffentlichung übermitteln: „In der Leder- und Schuhindustrie ist seit geraumer Zeit eine lebhafteste Steigerung der Preise zu beobachten, die vom Hautmarkt ihren Ausgang nimmt. Nicht nur die Schächtungen sind erheblich zurückgegangen, sondern auch der Lederverbrauch hat in den letzten Jahren fortgesetzt einen größeren Umfang angenommen, weil nicht nur die Schuhindustrie, sondern auch die Automobilfabrikation, die Fabrikation von Damentaschen, die Ledermöbelfabrikation und andere Industriezweige in so großen Mengen Leder verbrauchen, wie dies vordem nicht der Fall war. Dadurch reicht die Menge der aufkommenden Häute und Felle als Rohmaterial für das daraus herzustellende Leder kaum hin, um den Bedarf zu decken. Die Folge davon ist, daß die Häute- und Fellpreise einen so hohen Stand erreicht haben, wie er noch niemals vorher zu verzeichnen war. Naturgemäß überträgt sich diese Preissteigerung auch auf das fertige Leder, und alle aus Leder hergestellten Gegenstände, insbesondere auch auf Schuhwaren. Die Schuhfabrikanten und Schuhwarenhändler kündigt deshalb schon vor einiger Zeit erhöhte Schuhpreise an, nachdem jedoch in den letzten Wochen die Häute- und Lederpreise in beängstigender Weise noch weiter gestiegen sind und fortgesetzt auch weiter steigende Tendenz zeigen, befindet sich die Schuhbranche in einer Krise, welche die ernstlichen Bestrebungen rechtfertigt, die zum Zusammenschluß der verschiedenen Gruppen der Schuhfabrikanten zwecks Durchsetzung weiterer erhöhter Verkaufspreise im Gange sind. Das Publikum muß demnach für die Folge beim Einkauf von Schuhwaren höhere Preise anlegen, wenn es nicht Gefahr laufen will, mit Waren geringerer Qualität und Ausführung fürlieb nehmen zu müssen.“

Nah und fern.

O Die Weihnachtsbäume im Deutschen Kaiserhause. Die Tannen für die Kaiserliche Weihnachtstafel wird in diesem Jahre die Altmark liefern. Während in früheren Jahren zur Weihnachtszeit stets Römischer Tannen im Neuen Palais bei Potsdam verwendet und oft schon vorher vom Kaiser gelegentlich seiner Jagdbezüge in Rominten ausgesucht wurden, bestimmte Kaiser Wilhelm diesmal, daß die Verwaltung des gräflich Arnim'schen Gutes Schlagenthin in der Altmark die Weihnachtsbäume liefern. Von den 20 Rottannen, die inzwischen im Neuen Palais eintrafen, sind 16 für die spezielle Weihnachtstafel des Kaiserpaars bestimmt und zwar zwei für das Kaiserpaar, neun für die Kaiserliche Hof- und deren Gemahlinnen eine für die Prinzessin Viktoria Luise und vier für die Söhne des Kronprinzenpaars. Die übrigen vier Tannen werden für das Gefolge des Kaiserpaars sowie für die Beamten und Arbeiter der Verwaltung des Neuen Palais geschmückt.

O Zehn Jahre Vogelschutz im Herzogtum Koburg. Ein Vogelschutzgesetz auf Zeit ist für das Herzogtum Koburg erlassen worden. Es bestimmt, daß aus Rücksicht der Landeskultur und der Jagdpflege die Schleierteile, die Ohr- und Stumpfente, der Steintau, die Hohltaube und die Turteltaube bis zum 1. Januar 1923 gänzlich mit der Jagd zu versehen sind. Ferner verbietet das Gesetz das Fangen und die Erlegung von Singvögeln aller Art (Sperlinge ausgenommen), aller Specht- und Ruckarten, sowie den Ankauf, Verkauf und das Heilbieten von Singvögeln, Specht- und Ruckarten während eines ganzen Jahres vom Inkrafttreten der Verordnung an.

O Die Grubenkatastrophe in Westfalen. Nach einer nochmaligen Revision der Kontrollmarken auf der westfälischen Kohlengrube „Minister Achenbach“ hat sich herausgestellt, daß noch zwei weitere Bergleute vermisst werden, die sich wahrscheinlich noch in der Grube befinden. Prinzregent Ludwig von Bayern hat an den bayerischen Gesandten in Berlin folgendes Handschreiben gerichtet: „Schmerzhaft ergriffen von der Nachricht über die schwere Grubenkatastrophe auf Beche „Minister Achenbach“ erlaube ich Sie, den Angehörigen der verunglückten Bergleute sowie den Verwandten mein aufrichtiges Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen. Ludwig, Prinzregent von Bayern.“ — An der Beerdigung der Opfer werden außer dem Gesandten v. Stumm, Major v. Stumm, General v. Schubert sowie sämtliche Vorstandsmitglieder der Gesellschaft, welcher die Grube gehört, teilnehmen.

O Rettungstat eines deutschen Marineoffiziers. Als vor einigen Tagen das deutsche Linienfährt „Rassau“ mehrere Meilen westlich von Helgoland in der hohen See manövrierte, bemerkte der als Wachoffizier dienende Leutnant zur See Albrecht, daß ein von der Brandung über Bord gespülter Matrose sich in der Nähe befindlichen Schleppdampfers „Gebrüder Brede“ dem Ertrinken nahe war. Der Offizier sprang schnell entflohen in die bewegte See, ergriff den Matrosen und brachte ihn schwimmend nach dem Dampfer. Der Matrose war bereits bewußtlos und konnte erst, nachdem eine halbe Stunde lang Wiederbelebungsvorkehrungen angestellt worden waren, ins Leben zurückgerufen werden.

O Mord oder Selbstmord? In einem aus Mohrungen (Schweiz) kommenden Viehtransportwagen wurde beim Passieren der Station Waldheim in Sachsen der Gutsbesitzer Berger aus Langenleubach erhängt aufgefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an, doch scheint Berger einem Verbrechen zum Opfer gefallen zu sein. Wie ein Angehöriger, der zur Rekonnoziering der Leiche in Ehemms eintraf, auslagte, fehlen von der Varsumme, die Berger bei sich führte, etwa tausend Mark. Im Verdacht, Berger umgebracht zu haben, steht dessen Knecht, ein alter Buchhändler, der Berger veranlaßt, mit einer größeren Geldsumme zum Viehekauf zu verreisen.

O Der verpönte Schuldchein. Ein Einwohner von Falkenburg i. B. erhielt Besuch von einem Bekannten, der ihm 700 Mark schuldet und der ihm darüber einen Schuldchein ausgestellt hatte. Der Besucher bat um eine Abschrift des Schuldcheins. Nachdem der Gläubiger seinem Gäste ein Glas Bier vorgelegt hatte, machte er sich an die Abschrift. Als er das Original kurze Zeit unbeachtet liegen ließ, sprang der Schuldner plötzlich auf, zerriß den Schuldchein und steckte die Papierstücke in den Mund. Mit einem Schluck Bier spülte er dann das eigenartige und merkwürdige Geruch hinter. Diese Maßnahme dürfte ein Nachspiel vor dem Strafrichter haben.

O Sechs Arbeiter gerädert. Auf der Eisenbahnstrecke Bion-St. Etienne schritten 17 Telegraphenarbeiter, die von der Arbeit zurückkehrten, den Schienenstrang entlang, als plötzlich von St. Etienne ein Güterzug angefahren kam. Die Arbeiter sprangen schnell auf das andere Gleis, ohne die auf ihm herankommende rangierende Lokomotive zu bemerken, die in die Arbeitergruppe hineinfuhr. Vier von ihnen wurden getötet, zwei schwer verletzt, während die übrigen mit leichten Verletzungen davonkamen.

O Auffindung eines Velasquez. In London wurde in einem alten Hause, das abgebrochen werden soll, ein Porträt von Velasquez aus dem Jahre 1623 entdeckt, das den Mönch Jean de Fonseca darstellt. Verschiedene Kunsthistoriker haben die Echtheit des Bildes bereits festgestellt.

Bunte Tages-Chronik.

Hannover, 20. Dez. Im Laboratorium der Rheinischen Metallwarenfabrik in Unterlüß wurden bei der Explosion einer Granate zwei Arbeiter und ein junges Mädchen sofort getötet, zwei andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Gelsenkirchen, 20. Dez. Auf Beche „Alfred“ wurde der Bergmann Jans zwischen den Buffern zweier Wagen totgedrückt. — In einem Sägewerk wurde dem Beihilf Döring von einem Brett, das aus der Sägemaschine sprang, die Schädelbede gespalten. D. war sofort tot.

Schneidemühl, 20. Dez. Hier wurde der Streckenwärter Klud unter der Anschulldigung verhaftet, an dem Anschlag auf den Berliner Schnellzug beteiligt zu sein. Klud hatte seinerzeit das Attentat zuerst zur Anzeige gebracht.

Stockholm, 20. Dez. In einem Neubau stürzte in Dorebro in Mittelschweden ein Kellergewölbe ein. Durch die Erschütterung brachen auch die anderen Etagen zusammen. Fünf Personen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Brüssel, 20. Dez. Die 20jährige Baroness Wood de Tribe ist als zweites Opfer des Automobilunglücks bei Antwerpen ebenfalls ihren Verletzungen erlegen.

Petersburg, 20. Dez. Der Chef des Kreises Merw meldet, daß 12 Werk von Merw die Lungenpest aufgetreten ist, der bereits 32 Personen erlegen sind.

Paris, 20. Dez. Auf dem Flugplatz Issy les Moulinaux brach ein Großfeuer aus. Außer mehreren Aeroplanen wurden auch die Gondeln der beiden Staatsluftschiffe „Torres“ und „Leutnant Chauré“ vom Feuer zerstört. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Nantes, 20. Dez. Das hiesige Stadttheater, eines der schönsten in Frankreich, ist total niedergebrannt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der beleidigte Marconi. Vor der 145. Abteilung des Schöffengerichts beim Amtsgericht Berlin-Mitte gelangte Freitag der Beleidigungsprozeß Marconis gegen den verantwortlichen Redakteur der „Welt am Montag“, Alfred Scholz, nochmals zur Verhandlung. Es sollten in dieser Sitzung die Verhandlungen der Untersuchungskommission in Washington, in der die Ursachen des Unterganges der „Titanic“ festgestellt sind, verlesen werden. In einer Verhandlung soll Marconi als Zeuge zugegeben haben, daß er mit der „New York Times“ ein Abkommen, lediglich ihr über die Ergebnisse auf hoher See zu berichten, getroffen habe. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Roewenstein beantragte, die amtliche Beilehnung über den eingelangten Bericht der Untersuchungskommission einzuholen. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt und verlagte die Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

§ Militärische Falschmeldung. Der seltene Fall, daß ein Offizier zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden muß, ergab sich vor dem Kriegsgericht der 14. Division in Düsseldorf. Dieses verurteilte den Leutnant Kurt Bachmeier von der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 63 in Kall bei Köln wegen Falschmeldung sowie wegen des Verlebens, andere zu unrichtigen Auslagen zu verleiten, zu drei Wochen Gefängnis und Dienstentlassung. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

§ Graf und Gräfin wegen Betruges vor Gericht. Vor der Wiesbadener Strafkammer begann Freitag ein umfangreicher Betrugsprozeß gegen den Majorats Herrn von Ringenwalde, Graf Leopold v. Salderm-Abthum, und dessen Mutter Gräfin Luise v. Salderm-Abthum geb. v. Klose. Der Graf soll in 16 Fällen, davon in 9 Fällen gemeinschaftlich mit seiner Mutter, Schwindel verübt haben, bei denen er insgesamt 15 000 Mark Schaden verursachte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Puppe, läßt in eingehender Weise feststellen, daß der Angeklagte mit einer krankhaften Verschwendungslust behaftet ist, wegen seiner Verschwendung auch bereits entmündigt wurde. Die Vernehmung der Angeklagten brachte sonst nichts Interessantes.

Vermischtes.

Die verdächtige Dade. Vor kurzem fuhren zwei Herren mit einer auffallend dicken Dame von Konstanz über Stuttgart nach Ludwigsburg. Die Dame erweckte durch ihre Korpulenz den Verdacht der Konstanzer Beamten, die sich die Frage stellten: „Sacharin oder Fleisch?“ Man setzte sich mit der Karlsruher Polizei in Verbindung. Die drei Fremden mußten dort trotz Widerspruch unter polizeilicher Bedeckung zur Waage. Der Erfolg der ganzen, mit viel Eifer durchgeführten Aktion war schließlich, daß die Dame wirklich ein Fleischgewicht von netto vier Zentnern acht Pfund hatte; von Sacharin war keine Spur zu entdecken. Die Dame legitimierte sich als Riesendame, und ihre Begleiter bezeichnete sie als ihren „Impresario“ und „Rekommandeur“. So kann's einer Dicken gehen.

Spiegel auf der Straße. Die Hauptstraße der in der Kapfollonie gelegenen Stadt Malmesbury bildet an einer besonders verkehrsreichen Stelle einen rechten Winkel. Diese Straßenbiegung war zu trauriger Berühmtheit gelangt, weil sich hier oft Zusammenstöße zwischen Wagen ereigneten. Nun haben die städtischen Behörden wegen der an der Straßenbiegung einen großen Spiegel aufstellen lassen, so daß die Rittfahrer, die auf dem einen Schenkel des Straßenwinkels fahren, genau sehen können, was auf dem andern Schenkel passiert. Der Spiegel, dessen Basis etwa drei Meter von der Straßenfläche entfernt ist, wird von zwei eisernen Pfeilern getragen; er ist 2,40 Meter breit und 1,50 Meter hoch; man braucht ihn nur alle drei Monate einmal zu säubern. Man hat seit dem Tage, wo er aufgestellt worden ist, an jener Stelle keinen Straßenunfall mehr zu beklagen gehabt. Ein ähnliches Mittel zur Verhütung von Zusammenstößen an Straßenbiegungen hat man auch in der englischen Stadt Fossefane angewandt.

Neuestes aus den Witzblättern.

Ein Oyster der Pflicht. Der Herr Rechtsanwalt kann ja seit 14 Tagen nicht mehr essen! — „Ja, leider! Er muß nächsten einen Witzblättern verteilen, und da hat er neulich, um sich zu informieren, nachts einmal ein bißl beim Witzblättern mitgelesen.“

Einfach. „Herr Spund, ich möchte Sie bitten, daß Sie das, was Sie mir schulden, bis morgen bezahlen: ich trete hier aus und komme ins „Weiße Lamm!“ — Spund: „Na, deswegen werde ich doch nicht bezahlen — ich komm' einfach auch ins „Weiße Lamm!““

Erklärung. „Wahr, was ist eine chronische Krankheit?“ — „Sobald man einmal beim Doktor gewesen ist.“ (Fliegende Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 20. Dez. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz. Braugerste, Fg. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R 168, H 163, Danzig R 163—168, G 163—168, H 149—175, Stettin W 169—190, R 141—164, H 142—162, Rofen W 191—193, R 162, Bz 176, H 160, Breslau W 192—193, R 161, Bz 185, Fg 164, H 162, Berlin W 193—199, R 170—171, H 166—187, Dresden W 188—196, R 162—171, Bz 185—203, H 175—185, Hamburg W 190—200, R 172—177, H 165—190, Hannover W 190, R 176, H 185, Reus W 195—205, R 174—179, H 177 bis 187, Mainz W 210—222,50, R 179—180, Bz 205—208, H 194—209, Mannheim W 211,50, R 182,50, H 160—190.

Berlin, 20. Dez. (Produktionsbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,25—28. Rubia. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,50—23,60. Abm. im Mai 21,90. Rubia. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abm. im lauf. Monat 67,10—67,20. Mai 1913 64,20—64—64,10. Debaudet.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 22. Dezember 1912.

Keine wesentliche Änderung der Wetterlage. Fortdauer des herrschenden, zeitweise heiteren, in den Tälern aber auch vielfach nebligen Wetters bei schwachen Winden aus südlicher bis östlicher Richtung, ohne erhebliche Niederschläge. Nachtfrost ein wenig stärker. Schneehöhen: Feldberg 7, Neutirch 10 cm.

Es besteht seitens der Kreisverwaltung die Absicht, zu Anfang kommenden Jahres in **Altstadt** für die schulentlassene weibliche Jugend einen **Gaushaltungskursus** einzurichten. Der Unterricht soll täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags stattfinden und wird durch die Haushaltungslehrerin **Fräulein Christian** erteilt. Er erstreckt sich auf Kochen, Waschen, Nähen, Plätten und Bügeln sowie auf landwirtschaftliche Unterweisungen. Das Unterrichtshonorar beträgt für Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins und deren Töchter 6,00 M., für andere Teilnehmer 7,50 M. Unbemittelten kann auf Antrag bei dem Kreisausschusse der Beitrag erlassen werden. Mittagessen wird unentgeltlich abgegeben. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus werden bis zum **24. d. Mts.** von mir entgegengenommen.

Hachenburg, den 19. Dezember 1912.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Hotel zur Krone, Hachenburg.

Sonntag den 22. Dezember 1912
von vormittags 11 Uhr ab

Preisregeln.

Gegen Uebervorteilung

sind Sie geschützt
wenn Sie Ihren **Weihnachts-**
Bedarf in

Anzügen und Paletots

nach Maß u. s. w. im Maßgeschäft
von **W. Kriftt, Hachenburg**, kaufen.

Dieselbst erhalten Sie
auch passend zu **Weihnachts-Geschenken**

Dauertwäsche (Marke Felsenfest), **kunstseidene Selbst-**
binder in allen Farben, **hochfeiner kräftiger**

Manchester, Ia. Qualität **Hosenträger** u. **Taschentücher**

W. Kriftt & Hachenburg

Maßgeschäft für elegante Herren Garderobe
Alter Markt 68 an der Apotheke Alter Markt 68
Bitte auf mein Schaufenster achten.

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehle:

Rasier-Garnituren,

Rasier-Apparate, Rasiermesser
in nur prima Qualitäten.

Heinrich Orthen, Hachenburg.

Fabel-

haft

sind die Vorteile
beim Gebrauch von

Union-Brikets!

Billigstes Brennmaterial!

Kein Ruß! Kein Rauch!

Keine Schlacken! Große Hitze!

Langdauernde Glut!

Erbältlich in den Kohlenhandlungen.



Neujahr 1913

Glückwunschkarten

in nur neuesten und aparten Mustern
von den einfachsten bis zu den feinsten

liefert zu angemessenen Preisen die

Druckerei des „Erzähler vom
Westerwald“ in Hachenburg.

Mustersammlung liegt in unserer Geschäftsstelle
aus. - Bestellungen erbitten möglichst umgehend.

Gelegenheitskauf!

Um mein Lager, welches am 1. Februar 1913
in anderen Besitz übergeht, zu reduzieren, gewähre
von heute ab auf

sämtliche Uhren 20 Prozent Rabatt.

Meine Uhren sind wie bekannt bester Qualität,
aufs Sorgfältigste abgezogen und leisten
nach wie vor 2 Jahre Garantie.

Friedr. Rötig, Uhren- u. Goldwarenhandlung
Hachenburg.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle zu äußerst billigen Preisen:

Bauernstischchen, Serviertische

Nächtische in verschiedenen Ausführungen

Garderobeständer, Garderobehalter, Paneelbretter
usw. usw.

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten
liefert schnell zu mäßigen Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Peter Pohl, Siegburg

Siegburgstrasse 6-8 Markt 13

liefert anerkannt nur erstklassige Arbeiten
zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Wegzugshalber

verkaufe ich von heute an bis Weihnachten

alle vorhandenen Schuhwaren

zum Einkaufspreis.

Beim Einkaufe von 12 Mark an gebe ich
ein Paar gute Pantoffeln gratis.

Hachenburg
Friedrichstraße 53

Wilh. Schumacher.

Ausnahme-Angebot!

Wegen vorgerückter Saison weit unter Preis
Pelerinen (Capes) noch in großer Auswahl
für Herren, Burschen und Knaben

Herren-, Burschen- und Knaben-Paletots

Ulsters und Bozener Mäntel :: bodenjoppen

Damen- und Mädchen-Paletots - Pelze

Umhänge-Tücher (Echarpes)

Ein Potten Schlafdecken von 78 Pfg. an

Kleiderstoffe usw.

10 bis 20 Prozent unter regulärem Preis.

Berth. Seewald, Hachenburg.

Die besten
Weihnachtsgeschenke für Männer, Frauen
und Kinder sind

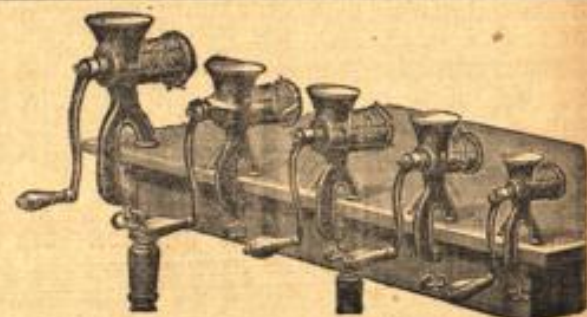
warm gefüllte
Schuhe und Pantoffeln

und habe ich in diesen sehr große
Auswahl in frischer, guter Ware.

Bis Weihnachten gebe ich **sämtliche Winterware** sowie
alle **sonstigen Schuhwaren** aus Leder in nur prima
Qualitäten zu ganz besonders billigen Preisen ab.

L. Müller

Hachenburg Friedrichstraße 30.



Fleischhacker

in allen Größen

alle Ersatzteile am Lager.

C. v. Saint George, Hachenburg.

Blumen-Krippen

80 cm lang, zum Ausnahme-
preise von **Mt. 3.-** em-
pfehle

Karl Baldus, Hachenburg.

Auf die der heutigen
Nummer beigelegte Ver-
losungsliste der **Raffaelschen**
Landesbank in Wiesbaden
wird hiermit besonders hin-
gewiesen.

Ordentliches Mädchen

für einen kleinen Haushalt
nach auswärts gesucht.

Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Kleinere Wohnung

oder einzelne Zimmer (auch
möbliert) zu vermieten. Näheres
in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Spielwaren

Christbaum-
schmuck

in reicher Sortierung bei

Heinr. Orthen, Hachenburg.

Ma-
ta-
log
gratis!

Direkt an Private
In **Chevreaux-Boxleder**
Schnür- und
Knopf-Stiefel,

mit und ohne Vacklage,
für Damen u. Herren Paar Mt. 5.50
Zugus-Ausführung . . . 7.50
Paarweise Nachnahme.
Umtausch gestattet.

Deutsche Schuhzentrale Pirmasens.